

Sie musste Fidel diesen Brief geben

Published on Fidel Castro, soldado de las ideas (<http://www.fidelcastro.cu>)

[Sie musste Fidel diesen Brief geben](#)

Sie musste Fidel diesen Brief geben

Published on Fidel Castro, soldado de las ideas (<http://www.fidelcastro.cu>)



Hortencia Rojas Rojas bewahrt in ihrem 91-jährigen Gedächtnis mit eifersüchtiger Sorge jenen Tag, an dem das Leben ihr die Gelegenheit gab, Fidel Castro Ruz zu treffen, mit ihm zu sprechen und dann mit Stolz die Verwirklichung der ersehnten Veränderungen zum Wohle des Volkes und der Gemeinde Yateras in Guantánamo zu betrachten.

„Es geschah alles im Oktober 1966 in Bernardo. Ich erinnere mich, dass wir mitten in der Kaffeeernte steckten und zu Hause ein Schwein geschlachtet hatten, um es zu essen. Dann kam ein Bruder und sagte mir, dass etwas Großes passieren würde, weil überall eine große Reinigung stattfände.

„Damals hatten wir drei Kinder und wohnten auf einer Anhöhe, von der aus wir die Straße zur Demarkationslinie und zurück gut überblicken konnten. Ich schickte sofort los, um nachzusehen, wer es war, aber irgendetwas in mir sagte mir, dass er kommen würde, es war eine bäuerliche Eingebung.“

Sie musste Fidel diesen Brief geben

Published on Fidel Castro, soldado de las ideas (<http://www.fidelcastro.cu>)

„Die Kinder sagten es mir, und ich ließ alles stehen und liegen, zog mich an und lief ganz aufgelöst den Hügel hinunter, überquerte den Flusspass und kam außer Atem im Dorf an. Ich hatte sogar das Fleisch vergessen, das ich zubereiten wollte“, erinnert sie sich.

Hortencia rannte wie nie zuvor, mit dem gleichen Elan wie die Kinder, die die Autos umringten, voller Begeisterung. Sie konnte keine Sekunde verlieren, sie musste Fidel einen Brief geben, einen einfachen Brief, in dem sie die Einrichtung einer Schule der Sekundarstufe in der Siedlung beantragte, denn in dieser Gegend gab es keine Möglichkeit zur Fortsetzung der Schule, und ihre Tochter Isidra Ramírez Rojas wollte studieren, ein Diplom erringen, als erste in der Familie Rojas.

„Mein Mann ging voraus und warf sich fast auf die Jeeps, um zu Fidel vorzudringen. Es herrschte ein riesiger Trubel in dieser bergigen Gegend, jeder wollte Fidel begrüßen, der direkt zur Ranch von Cuba Café fuhr, um sich mit den Produzenten zu treffen. Die Menschen umringten ihn mit Rucksäcken voller frischer Kaffeebohnen und jubelten dem bärtigen Mann, unserem Retter, zu, denn in Yateras hatte die Diktatur nichts als Schmerz und Elend verursacht.“

"Es waren zu viele Leute da, so viele, dass ich kaum einen Blick auf ihn erhaschen konnte, als er weiterfahren wollte. Dann beklagte ich mein Leid, und ein Soldat hörte mich, nahm meine Hand und stellte mich direkt vor den Jeep des Riesen mit den langen Händen, die ich fest drückte, um sicherzugehen, dass sie echt waren.

-„Wie geht es dir, Fidel?“, fragte ich.

-„Gut“, antwortete er.

"Ich sagte ihm, dass ich einen Brief für ihn hätte, aber als er abreisen wollte, hatte ich ihn einem seiner Untergebenen gegeben.

"Er war neugierig und fragte, worum es in dem Text ging, und ich erklärte es ihm. Ich erinnere mich, dass er jemanden anwies, den Namen des kleinen Mädchens aufzuschreiben, weil sie nicht ohne Schule verbleiben konnte. Er notierte sich auch meine Daten, und im Laufe unseres Gesprächs erzählte ich ihm noch von anderen Fällen, die er ebenfalls zur Kenntnis nahm. Er machte keine Versprechungen, aber er hörte sich alles an, und ich wusste, dass er die Situation lösen würde.

"Bevor er ging, wandte er sich an einen Nachbarn, der am Wegesrand Kaffee brühte und dem Comandante nervös ein fast volles Glas einschenkte.

Was für ein Überfluss", rief Fidel, trank die Flüssigkeit aus und ging.“

So erzählt es Hortencia, die kurz nach jenem unvergesslichen Tag von der Eröffnung der ersten Internatsschule in Palenque (dem Hauptort der Gemeinde) erfuhr. Dort konnte sie ihr Kind anmelden. Fidel hatte die Erwartungen erfüllt.

„Seitdem habe ich diese Erinnerung eifersüchtig gehütet. Ich wollte ihn immer daran teilhaben lassen, ihm öffentlich danken, ich bin sogar dreimal nach Havanna gereist und habe ihm sogar Kaffee gebracht. Es gibt keine zwei Männer wie ihn auf der Welt, und ich hatte das Privileg, ihn zu treffen.

"Heute ist meine Tochter Isidra diplomierte Agrarchemikerin, eine Spezialistin für Böden, Düngemittel und Wasser, und auch meine anderen Kinder haben die Universität beendet, und das verdanken wir Fidel. In diesem Leben konnte nicht einmal mein Großvater Serafín Rojas, Hauptmann der Befreiungsarmee während der Kolonialzeit, die Wunder sehen, die diese Revolution dem Land gebracht hat, aber ich habe sie gesehen, und deshalb möchte ich sie für immer bewahren, als das beste Geschenk für die Bauernschaft", sagte die aus Guantánamo stammende Frau.

Sie musste Fidel diesen Brief geben

Published on Fidel Castro, soldado de las ideas (<http://www.fidelcastro.cu>)

Autor:

- [Martínez Tejada, Dairon](#)

Quelle:

Granma International
24/11/2021

Source URL: <http://www.fidelcastro.cu/de/artikel/sie-musste-fidel-diesen-brief-geben?width=600&height=600>